

7. Grenzsteinwanderung

im südöstlichen Teil der ehemaligen Herrschaft Burgrain

Sonntag, 8. April 2018

Die Kirche St. Laurentius in Weiher

Der Renaissanceturm der Kirche in Weiher ist weithin sichtbar. Erstmals urkundlich erwähnt wird Weiher im Jahr 825 im Rahmen der Übergabe an den Bischof von Freising. Der Innenraum ist durch ein spätgotisches Tonnengewölbe geprägt, die Ausstattung ist reiner Rokokostil. Auf dem Hochaltargemälde wird die Himmelfahrt Marias gezeigt, begleitet vom Kirchenpatron Laurentius sowie Stephanus. Die weiteren Gemälde und Skulpturen stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Der Grenzsteine Nr. 19

Der in der Zählung der Wanderkarte zu den Grenzsteinen in der Chronik von Burgrain aus dem Jubiläumsjahr 2011 mit der Nr. 19 bezeichnete Grenzstein, steht unweit von Stetten. Die Vierkantsäule aus Granit mit Halbrundabschluss trägt beidseitig Inschriften und eine Datierung auf 1725.



Auf der Westseite ist der Freisinger Mohr im Wappenschild zu sehen, auf der Ostseite der Haager Schimmel. Dieser Grenzstein ähnelt vielen anderen an der Ostgrenze der ehemaligen Herrschaft Burgrain (z.B. den Steinen 8, 10, 12, 13, 15 und 17). Der Standort auf freiem Feld bietet eine schöne Aussicht Richtung Westen nach Weiher und Pemmering, aber der Stein scheint einzusinken: heute sind ca. 115 cm zu sehen, frühere Höhenangaben verweisen auf 160 cm.

Die Herrschaft Burgrain und die Grafschaft Haag

Burgrain war bis zur Säkularisation ab Ende 1802, als Exklave des Hochstifts Freising ein geistliches Territorium, umgeben von Wittelsbachisch-dominiertem Gebiet. Entlang der Ostgrenze des insgesamt lediglich zehn auf fünf Kilometer umfassenden ehemaligen Herrschafts-gebiets sind bis heute die meisten Grenzsteine erhalten – hier wurden nachweislich bis in die frühe Neuzeit hinein auch regelmäßig die Grenzsäulen erneuert, um Streitigkeiten mit der angrenzenden Grafschaft Haag beizulegen. Als 1566 der letzte Fraunberger Graf Ladislaus stirbt, wird der bayerische Herzog Albrecht V. mit Haag belehnt. Der Haager Bauernaufstand von 1596 wird zwar niedergeschlagen aber die alten Rechte der Grafschaft werden wieder eingesetzt: bis zur Mediatisierung 1804 bleibt Haag eine freie, den bayerischen Kurlanden nicht eingegliederte Reichsgrafschaft.

Die Isen

Ein knapp 70 km langer Fluss verbindet die Landkreise Erding, Mühldorf und Altötting: die Isen mit ihren vier Quellen im Schnauppinger Holz (625 m NN) bei Maitenbeth bis zu ihrer Mündung in den Inn bei Neuötting. Neben dem Fluss trägt auch der Markt Isen diesen Namen. Der Name ‚Isen‘ geht auf die gleiche indogermanische Wortwurzel zurück wie auch die ‚Isar‘. Nach aktueller Forschung trägt *es oder *is die Bedeutung „fließendes Wasser“. Eine veraltete Etymologie stützt sich auf *ys = schnell, reißend.

Die Isen wird von zahlreichen kleinen Zuflüssen gespeist, dem Fahrnbach, dem Schinderbach beim Markt Isen, dem Kaltenbach, dem Mehnbach am Isenknie bei Lengdorf, dem Geislbach, der Lappach, der Goldach, dem Rimbach, dem Ornaubach, dem Steeger Bach, dem Kagenbach sowie dem Schoßbach. Dabei durchquert die Isen mehrere historische Herrschaftsgebiete: die Grafschaft Haag, die Herrschaft Burgrain und die Landgerichte Dorfen, Neumarkt und Ötting. Das obere Isental bis kurz vor Schwindegg gehörte im Hochmittelalter zum Grafschaftsbereich der Grafen an der Sempt, also dem Semptgau. Der eigentliche Isengau begann ab Schwindegg und stand vornehmlich unter dem Einfluss des Salzburger Erzbistums.

Von Lacken aus – der Ortsname verweist schon auf ein feuchtes Gebiet – führt die Isen beim Weiler Kopfsöd durch einen Graben und verliert rasch an Höhe. Bis Weiher überwindet sie bereits 50 Höhenmeter, auf den ersten sieben Kilometern insgesamt 80 Höhenmeter.

Steinbasis bei Pfaffenberg

Der ehemalige Stein Nr. 20 stand unweit von Pfaffenberg und fast in Sichtweite zum Stein bei Stetten. Im Boden ist nurmehr ein Rest des ursprünglichen Grenzsteins verblieben: ein Tuffstein wurde in den 1980er Jahren in das Museum nach Haag gebracht. Laut Beschreibung scheint das Fragment den noch vorhandenen Grenzsteinen Nr. 14 und 16 im Heimatmuseum Isen zu ähneln. Durch Umbaumaßnahmen und Einlagerung der Haager Sammlung, kann das Original aktuell nicht angesehen werden.

Der Stein Nr. 21, südlich von Aich am Fahrnbach

Der 21. Stein ragt unweit eines Übergangs über den Fahrnbach in der Nähe zweier Buchen ca. 130 cm auf. Die Granitsäule mit Halbrundabschluss ähnelt anderen Steinen entlang der Grenze nach Haag. Die beidseitige Datierung auf 1725 sowie die Inschriften *BVR* für ‚Burgrain‘ – mit der frühneuzeitliche Schreibung des U als V – und *GH* für ‚Grafschaft Haag‘ lassen sich ebenso erkennen, wie die Wappen.



Die Schrollmühle



Bei Weiher trifft man auf die ersten Mühlen an der Isen und auch auf die ersten größeren Zuflüsse, den Mittbach und den Fahrnbach. So wächst die Isen im Oberlauf rasch zu einem früher vielgenutzten Mühlbach heran. 49 Mühlen, teilweise mit Sägewerk, lassen sich zwischen Weiher und Winhöring historisch belegen. Am Oberlauf der Isen lassen sich allein in der ehemaligen Herrschaft Burgrain schon 13 Mühlenbetriebe nachweisen. Im angrenzenden alten Landgerichtsbezirk Dorfen, zwischen Furtarn bei Lengdorf und Wöhrmühle bei

Wasentegernbach wurden noch im 18. Jahrhundert weitere 16 Mühlen betrieben. Durchschnittlich konnte man alle eineinhalb Flußkilometer wenigstens eine Mühle finden. Heute erinnern nur noch wenige Mühlen an diese Nutzung, die meisten sind heruntergekommen, wie die Schrollmühle.